

„Musikalität muss nur geweckt werden“

Musikdirektor Bruno Gießer im großen MT-Interview: „Ich sehe mich in der Rolle eines Orchestererziehers“

Knittlingen-Freudenstein – „Ein Orchester mit einem absolut professionellen Klang“ – beim offiziellen Festakt zur Einweihung der Gießbachhalle in Diefenbach zeigte sich nicht nur Minister Peter Hauk beeindruckt und begeistert vom Auftritt des Musikvereins Freudenstein. Das Freudensteiner Orchester ist heute für viele Kenner der regionalen Musikszene ein Synonym für kreatives und anspruchsvolles Musizieren auf hohem Niveau. Hinter dem Erfolg steht die Arbeit von Musikdirektor Bruno Gießer, der den MV Freudenstein schon seit 31 Jahren dirigiert. Das MT sprach mit dem 61-Jährigen.

MT: Seit über 40 Jahren leiten Sie verschiedene Orchester. Was macht Ihnen an dieser Arbeit Spaß?

GIEßER: Viel Freude macht es mir, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu begleiten – als Musiker und auch als Menschen. Das Schönste und gleichzeitig das Spannendste ist es doch, die Menschen und die Musik zusammenzubringen. Gerade bei den jungen Menschen ist es schön, wenn es gelingt, deren musikalisches Spektrum über Rock, Pop oder Hip-Hop hinaus zu erweitern. Wenn ein junger Musiker zu mir kommt und sagt: „Ich war in der Oper und habe den Freischütz gesehen. Das war richtig toll!“ – dann habe ich ein wichtiges Ziel meiner Arbeit erreicht.

MT: Wenn Sie auf ihre Arbeit als Orchesterleiter zurückblicken, was hat sich in diesen vier Jahrzehnten Blasmusik verändert?

GIEßER: Auf jeden Fall hat sich die Vielfältigkeit der gespielten Musik verändert. Und die Orchester spielen heute auf viel höherem Niveau als damals – als Stichwort sei hier die intensivere Ausbildung der Nachwuchsmusiker genannt. Generell wurde in den Vereinen viel dafür getan, die Blasmusik „gesellschaftsfähig“ zu machen. Früher war die Blasmusik eindeutig mit dem Klischee „Bierzelt und Volksfest“ verbunden. Doch die Blasmusik hat qualitativ definitiv viel mehr zu bieten. Ich persönlich arbeite schon seit über 30 Jahren daran, hier eine Bewusstseinsänderung zu erreichen. Aber dieser Prozess ist sicher noch nicht zu Ende.

MT: Wie muss die Blasmusik heute sein? Was erwarten die Zuhörer? Und was erwarten die Musiker?

GIEßER: Die Zuhörer sind heute auf jeden Fall verwöhnt. Was die Orchester bieten, wird verglichen mit dem, was man aus dem Radio oder von CDs kennt. Das hat den Anspruch natürlich gesteigert. Doch ich bin überzeugt, dass der Zuhörer sehr wohl auch die musikalische Qualität in den Orchestern erkennt – und schätzt. Und ich denke, dass die Musiker heute diesem Anspruch auch gewachsen sind. Gerade unsere jungen Leute sind sehr gut ausgebildet und ich habe die Erfahrung gemacht, dass sie dann auch entsprechend gefordert werden wollen. Sie wollen Leistung zeigen und natürlich dann auch das Ergebnis, also den Erfolg, genießen.

MT: Ihre Vorliebe gilt der sinfonischen Blasmusik. Was fasziniert Sie daran?

GIEßER: Ich bin im klassischen Bereich großgeworden, das ist einfach meine Welt. Mich faszinieren der Klang, die Vielfalt und der Einsatz von in den Musikvereinen bisher „exotischen“ Blasinstrumenten wie Oboe, Fagott oder Bassklarinette. Im Musikverein Freudenstein sind wir derzeit gerade dabei, durch die Nachwuchsausbildung diesen Bereich noch zu stärken.

MT: Diese Art von Blasmusik stellt aber auch erhöhte Anforderungen an die Musiker. Sind an den Instrumenten künftig nur noch ehrenamtliche Profis gefragt?

GIEßER: Nein! Wir brauchen alle Musiker! Ganz wichtig ist, dass wir bei allen Erfolgen



Dirigent Bruno Gießer überrascht immer wieder mit neuen Ideen.

Foto: Garhöfer

gen nicht abheben. Im Orchester haben Musiker aller Könnensstufen Platz – halt an ihrem Platz. Es gibt natürlich in jedem Orchester eine Leistungspyramide. Aufgabe des Orchesterleiters ist es eben, diese in Balance zu halten. Selbstverständlich erwarte ich von meinen Musikern ein gewisses Engagement – andererseits: Alle unsere Musiker habe eine sehr gute Ausbildung bekommen, so dass man das auch verlangen kann. Außerdem erwarte ich von meinen Musikern nicht nur, dass sie die richtigen Töne spielen. Wir wollen Musik gestalten und sie zu einem Erlebnis machen, beim Zuhörer Emotionen wecken.

MT: Einmal provokant gefragt: Besteht dabei nicht die Gefahr, dass Sie das Publikum mit ihrer anspruchsvollen Blasmusik überfordern?

GIEßER: Bis zu einem gewissen Grad ja – und bis zu einem gewissen Grad nein. Bei uns in Freudenstein ist es zum Beispiel so, dass die Besucher ganz genau wissen, auf welche Art Programm sie sich bei welchem Konzert einstellen können. Beispiel: Das

Vorbilder in den Orchestern. Ich bin sehr froh, dass unser Jugenddirigent Rainer Falk auf diesem Gebiet eine ganz außergewöhnliche Gabe hat. Das ist wichtig für den Verein, aber besonders für die jungen Menschen.

MT: Wie würden Sie die Rolle eines Orchesterleiters definieren?

GIEßER: Ich sehe mich eher in der Rolle des Orchestererziehers. Mir macht es unheimlich viel Spaß, die jungen Menschen in der Musik weiter zu bringen, deshalb lege ich auch viel Wert auf Fortbildungen. Ganz wichtig finde ich es außerdem, Ziele zu definieren und die Musiker dafür zu begeistern. Oder auch mal eine neue Idee gemeinsam anzugehen. Das motiviert und schafft ein ganz wichtiges Gemeinschaftsgefühl. Bei mir persönlich kommt noch dazu, dass ich ein Qualitätsfanatiker bin. Egal ob 50 oder 500 Zuhörer, ob Ständchen oder Konzert, ich will die optimale Leistung abrufen, das Bestmögliche aus dem Orchester herausholen.

MT: Sie sind bekannt als Ideengeber für viele spektakuläre Projekte des Musikvereins Freudenstein. Wie kommen Sie auf diese Ideen?

GIEßER: Das ist eigentlich meine Freizeitbeschäftigung. Wenn ich in Dürren durchs Tal laufe in Richtung Ölbronn – nach einer halben Stunde weiß ich: Das mache ich jetzt. So wie unser geplantes Silvesterkonzert 2006. Man braucht auch mal den Mut, was Neues zu wagen. Das fängt an mit der Wahl des Konzertortes oder eines außergewöhnlichen Termins. Wenn ich eine schöne Partitur sehe oder einen Ort, der mich inspiriert – für mich sind die Ideen kein Problem. Mein Problem ist eher, dass mir zu viel und vielleicht auch zu Verrücktes einfällt, aber dann holen mich meine Musiker schon wieder zurück. Beispielsweise ist es schon lange eine Idee von mir, in Sternenfels zwischen Schlossberg und Augenberg bei einem Konzert eine Klangwolke entstehen zu lassen. Und wer weiß – vielleicht klappt's doch noch irgendwann.

MT: Haben die alten Konzertformen denn ausgedient? Sind nur noch Events gefragt?

GIEßER: Die Events spielen heute schon eine wichtige Rolle. Es wird immer schwieriger, das Publikum für ein „normales“ Konzert zu begeistern. Als Ergänzung zum Jahresprogramm wird diese Konzertform sicher erhalten bleiben, aber es muss auch immer wieder mal etwas Anderes, Besonderes geboten werden. Ein Musikverein allein kann das oft nicht leisten. Deshalb ist auch die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, wie bei uns mit dem Kreisjugendorchester, der Harmonie Diefenbach oder mit professionellen Solisten gefragt.

MT: Viele Musikvereine klagen über Nachwuchssorgen. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

GIEßER: Das A und O für die Jugendarbeit ist die richtige Konzeption. Und die muss langfristig angelegt sein. Denn eines ist klar: Gerade in der musikalischen Jugendarbeit geht von jetzt auf gleich gar nichts. Man braucht klare Ziele, einen langen Atem und die richtigen Leute. Viel Potential haben wir in Freudenstein in den eigenen Reihen entdeckt. Die allermeisten unserer Jugendausbilder sind bei uns aktive Musi-

ker. Sie vermitteln ihren Schülern nicht nur das Können, sondern auch die Begeisterung für Musik und den Verein – und das steckt an.

MT: Wenn ein Kind eine musikalische Ausbildung beginnen will, welche Voraussetzungen und Fähigkeiten muss es dann mitbringen?

GIEßER: Eigentlich keine. Wichtig ist zuallererst der freie Wille, sich an einem Musikinstrument zu versuchen. Meine feste Überzeugung ist: Jeder ist musikalisch, diese Musikalität muss nur geweckt werden. Das ist die Aufgabe der Lehrer. Ziel unserer Ausbildung ist auch nicht, lauter Solostars hervorzubringen. Auf jeden Fall fördert und bildet die Musik den ganzen Menschen, das fängt an bei der Konzentration beim Üben und geht bis zum sozialen Lernen beim Musizieren im Orchester. Und selbst wenn ein Kind dann mal entscheidet, dass ihm die musikalische Ausbildung doch zu schwierig ist: Es hat sich wenigstens daran versucht und weiß dann die Leistung von Musikern zu respektieren.

MT: Wie stehen Sie in diesem Zusammenhang zu den Bläserklassen-Projekten, die an einigen Schulen laufen?

GIEßER: Diese Projekte sind auf alle Fälle positiv, allerdings sollten sie so früh wie möglich starten, also noch in der Grundschulzeit. Mit der Vaihinger Grundschule haben wir damit beispielsweise sehr gute Erfahrungen gemacht. Wenn sich dann einzelne Kinder für eine weitere Ausbildung im Musikverein oder an einem anderen Instrument entscheiden – um so besser. Aber selbst die Kinder, die aufhören, haben dann zwei Jahre Erfahrungen mit Musik gemacht, die kann ihnen später keiner mehr nehmen.

MT: Musik ist ihr Beruf. Wie entspannen Sie sich in Ihrer Freizeit?

GIEßER: Die Musik lässt mich nicht los – im Beruf und in der Freizeit. Ein großes Kompliment muss ich in diesem Zusammenhang meiner Familie machen. Von meiner Frau und den Töchtern habe ich schon immer viel Verständnis und Unterstützung erfahren. Es ist einfach so: Ich kann nicht ohne Musik sein. Und entsprechend bin ich natürlich auch unterwegs. Irgendeine Probe, ein Ständchen oder ein Auftritt ist immer. Richtig abschalten kann ich im Urlaub auf Kreta oder in der Schweiz, das sind unsere Lieblings-Urlaubsziele. Aber auch dort: Spätestens nach 14 Tagen werde ich nervös. In der Schweiz muss ich dann mal bei der Probe vom Musikverein vorbeigucken. Aber so sind auch schon nette Kontakte zum dortigen Musikverein entstanden. Außerdem interessiere ich mich für Wintersport, insbesondere für Skispringen und Biathlon – als Zuschauer. Aktiv gehe ich dann gerne mal Bergwandern in der Schweiz.

MT: Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus, für den Musikverein Freudenstein und für Sie persönlich?

GIEßER: Für den Musikverein steht unter anderem wieder das Konzert am Karfreitag an. Dieses Mal steht ein Stück für Blasorchester und Cello von Friedrich Gulda auf dem Programm sowie die Ouvertüre aus dem „Tannhäuser“. Außerdem ist wieder ein Open-Air Konzert auf der Sternenfelscher Schlossbergwiese geplant mit Ausschnitten aus Oper, Operette und Musical und hochkarätigen Solisten. Angesprochen haben wir ja schon das Silvesterkonzert 2006 als Neuerung in diesem Jahr. Ansonsten hoffe ich, dass ich noch viele Ideen zusammen mit meinen Musikern und wenn möglich auch mit meinem Bruder Professor Hermut Gießer aus Köln, einem begnadeten Klarinettenisten, verwirklichen kann. Und für den Musikverein Freudenstein wünsche ich mir, dass die Menschlichkeit und das gute Miteinander im Verein erhalten bleibt, denn die ist sicherlich mit ein Schlüssel für den enormen Erfolg dieses Musikvereins.

Das Interview führte Andrea Garhöfer

Stichwort

MV Freudenstein

Der Musikverein Freudenstein wurde 1925 gegründet und hat 395 Mitglieder, davon 185 aktive Musiker. Die Jugendabteilung des Vereins umfasst derzeit 154 Kinder, die von 21 Ausbildern an den unterschiedlichen Instrumenten unterrichtet werden und in Jugendorchestern der verschiedenen Leistungsstufen musizieren. Als Erster Vorsitzender lenkt Horst Steinhilper (Diefenbach) den Verein, zweiter Vorsitzender ist Hans Haberkorn (Freudenstein). Dirigent des großen Blasorchesters ist seit 1974 Musikdirektor Bruno Gießer, Vizedirigent und Jugenddirigent ist Musikdirektor Rainer Falk (Diefenbach). Bruno Gießer hat den MV Freudenstein in dieser Zeit nicht nur musikalisch weiterentwickelt, sondern auch viele Projekte und Initiativen gestartet. Unter anderem die regelmäßige Teilnahme an Wertungsspielen bis in die Höchststufe, Karfreitagskonzerte, Open-Air-Konzerte auf der Sternenfelscher Schlossbergwiese, Kirchen- und Serenadenkonzerte, Marschparaden, mit Show-Elementen durchsetzte Jahresfeiern und vereinsübergreifende Projekte mit anderen Orchestern und Chören. gar



Karfreitagskonzert steht für anspruchsvolle, klassische Blasmusik, die Jahresfeier für unbeschwerte Unterhaltung in musikalischer Top-Qualität. Ich habe festgestellt, dass das Publikum in der Region sehr an anspruchsvoller Blasmusik interessiert ist, wir können hier die Schraube sehr hoch drehen. Wobei man natürlich beachten muss: Die Mischung macht's! Die Programmzusammenstellung erfordert ein bisschen Fingerspitzengefühl. Man kann nicht nur ganz moderne, unbekannte Stücke ins Programm nehmen, es sollte immer auch etwas Bekanntes dabei sein. Damit kann man sich das Publikum auch „erziehen“, so dass sich die Zuhörer mit Freude und Spannung auch einmal auf etwas ganz Neues, Verrücktes einlassen – weil sie sicher sein können, dass die Qualität stimmt.

MT: Der Musikverein Freudenstein ist mit Blick auf die Spielerbesetzung und die überaus umfangreiche Jugendarbeit ein sehr junger Verein. Wie gelingt es Ihnen, junge Menschen für Blasmusik zu begeistern?

GIEßER: Ich pflege zu jedem meiner Schüler ein ganz persönliches Verhältnis. Man darf nicht nur den Musikschüler sehen – man braucht Interesse für den ganzen Menschen. Das gelingt mir recht gut. Meistens weiß ich schon vor den Eltern, wenn es in der Schule eine Fünf gesetzt hat. So ein Vertrauensverhältnis muss natürlich langsam wachsen und braucht auch ein bisschen Fingerspitzengefühl – da gibt es kein Schema F. Manchmal muss man die jungen Leute mit einem Lob aufbauen – manchmal aber auch mit einer Kritik zurück auf den Boden holen. Trotz aller Unkenrufe: Ich sehe immer wieder, dass unsere junge Generation sehr wohl daran interessiert ist, sich in eine Gemeinschaft einzubringen und zusammen etwas zu erreichen. Dafür brauchen die jungen Menschen natürlich

zur Person

Bruno Gießer

Geboren wurde Bruno Gießer 1944 in Dürren. Die Musik wurde ihm und seinen fünf Geschwistern dabei „in die Wiege gelegt“. Vater Paul war ein engagierter und begnadeter Trompeter und Musiklehrer. Seinen ersten Trompetenunterricht erhielt Gießer daher auch beim Vater, ab dem 15. Lebensjahr an der Musikhochschule Stuttgart. Als erstes Engagement folgte mit 20 Jahren eine feste Anstellung als Erster Trompeter am Pforzheimer Theater. Parallel dazu leitete er die Jugendkapellen der Musikvereine Mühlacker und Dürren. 1974 übernahm Gießer schließlich den MV Freudenstein. Die 23-köpfige Dorfkapelle entwickelte sich unter seiner Führung zu einem Höchststufenorchester. Außerdem ist Gießer Dirigent beim Musikverein Vaihingen und vom Kreisjugendorchester Enzkreis. Seit 1975 ist er als Musikdirektor bei der Stadt Balingen tätig, heute ist er dort im Vorruhestand. Mit seiner Frau Regina lebt Bruno Gießer in Dürren. Seine musikalische Begeisterung hat er auch an die drei mittlerweile erwachsenen Töchter Bettina, Diana und Jessica weitergegeben – auch sie sind aktive Musikerinnen. gar